

... die deutsche Diplomatie in Stedenwörterbüchern und bald in Drohungen.

Die deutsche Diplomatie in Stedenwörterbüchern und bald in Drohungen. Und so ist es auch im Innern. Erst herrschte am Kaiserhof die große Erbärmlichkeit, und dann kam der Despotismus.

Die deutsche Diplomatie in Stedenwörterbüchern und bald in Drohungen. Und so ist es auch im Innern. Erst herrschte am Kaiserhof die große Erbärmlichkeit, und dann kam der Despotismus.

Die deutsche Diplomatie in Stedenwörterbüchern und bald in Drohungen. Und so ist es auch im Innern. Erst herrschte am Kaiserhof die große Erbärmlichkeit, und dann kam der Despotismus.

Die deutsche Diplomatie in Stedenwörterbüchern und bald in Drohungen. Und so ist es auch im Innern. Erst herrschte am Kaiserhof die große Erbärmlichkeit, und dann kam der Despotismus.

Die deutsche Diplomatie in Stedenwörterbüchern und bald in Drohungen. Und so ist es auch im Innern. Erst herrschte am Kaiserhof die große Erbärmlichkeit, und dann kam der Despotismus.

Die deutsche Diplomatie in Stedenwörterbüchern und bald in Drohungen. Und so ist es auch im Innern. Erst herrschte am Kaiserhof die große Erbärmlichkeit, und dann kam der Despotismus.

Die deutsche Diplomatie in Stedenwörterbüchern und bald in Drohungen. Und so ist es auch im Innern. Erst herrschte am Kaiserhof die große Erbärmlichkeit, und dann kam der Despotismus.

Die deutsche Diplomatie in Stedenwörterbüchern und bald in Drohungen. Und so ist es auch im Innern. Erst herrschte am Kaiserhof die große Erbärmlichkeit, und dann kam der Despotismus.

Die deutsche Diplomatie in Stedenwörterbüchern und bald in Drohungen. Und so ist es auch im Innern. Erst herrschte am Kaiserhof die große Erbärmlichkeit, und dann kam der Despotismus.

Augenblicke nach dem, was nun der Kaiser für Entschlüsse fassen wird, nachdem er sich in letzter Zeit entschieden recht gut amüsiert hat.

Der Vorliegende bringt sodann eine nationalliberale Resolution zur Kenntnis der Versammlung. Sie ist in einer anderen, erheblich kleineren Bücherverammlung, nicht ohne lebhaften Widerspruch zur Annahme gelangt.

Die heutige Versammlung Breslauer Staatsräte protestiert energisch gegen das persönliche Regime in Deutschland. Sie verlangt: Selbstregierung des Volkes durch Wahl aller Beamten des Reiches, vom ersten bis zum letzten.

Politische Uebersicht.

Konservative und Nationalliberale. Die „Kreuzzeitung“ führte kürzlich einen scharfen Hieb gegen den Abg. Bassermann.

Wir gehen die Mahrung (die Kaiser-Gesetze) journalistisch nicht so hart anzunehmen, auch an den Reichstag weiter; auch dort haben sich die in der Nationalliberalen herrschenden Annahmen vorzubringen gewohnt.

Gegen diese Charakteristik Bassermanns wendete sich in außerordentlich heftiger Weise die nationalliberale Korrespondenz. In kräftigen Worten redet sie sich ihren Mergen von der Leber herant und versichert dann, daß Bassermann nie fester in der Verehrung der Paracelsus-Geistes gestanden habe als in diesen Tagen.

Der letzte Komödiant.

Roman in drei Teilen von Karl von Holtei.

Sie sah die zerrissenen Blätter auf letzte die einzelnen Teile des Briefes auf dem Tische aufstehen und las laut: Ich liebe den jungen Schauspieler und will eher mein Leben verlieren als ihn.

Sie sah die zerrissenen Blätter auf letzte die einzelnen Teile des Briefes auf dem Tische aufstehen und las laut: Ich liebe den jungen Schauspieler und will eher mein Leben verlieren als ihn.

Wie sie ersehnt, weil sie von der Höhe ihres Ranges unendlich so tief herabsteigen konnte.

„Gott, Herr Baron“, rief Gottlieb; und tief es so kräftig, daß der Anwesende erschrocken inne hielt. Wollen Sie von solchen Beispielen reden, so stellen Sie mir ein eigenes voran.

„Fürchten Sie nichts, Demoiselle, nichts mehr von solchen Stunden.“ — Doch bevor wir davon handeln, will ich Ihnen etwas mitteilen.

anlassungen der gewandten Schauspielerin dar, mit süßen Künsten in das Herz eines Vaters sich immer tiefer einzuführen.

„Ich muß Sie unterbrechen und Ihre geachtete Mühsung in Nichts auflösen. Mir ist sehr wohl bekannt, daß Lubmilla nicht Ihr Kind, obgleich das Kind Ihrer Gemahlin war.“

Gottlieb wendete sich zu den Vätern: „Daß niemand sich untersteht! Reisen will ich; mitnehmen will ich nichts als was ich mitgebracht. Am, wie ich kam, will ich gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. November.

Eine Vertragsschlichtung vor dem Gewerbegericht. Der Tischlermeister Freitel, der bei dem Möbelfabrikanten...

Der Konzeption der Postbesitzer der bekannten Freien Vereinigung für das Tischlergewerbe...

Die organisierten Kräfte gesellen sich in einer Versammlung mit den Abänderungen des Tarifs...

Der Sonntag bleibt unverändert wie im bisherigen Tarif. Die Mittagspause beträgt von Montag bis Freitag...

Für das Gewerkschaftskartell: Paul Senf. B. Grunow, M. Ludus.

Hierauf erhielt Frenzel den Kassenbericht, der per Oktober eine ganz besonders hohe Summe von Arbeitslosen-Unterstützung anweist.

Bei einem der Frachtschiffe teilt er mit, daß endlich der Maritima sich bewegen gelohnt hat, eine schriftliche Wenz auf abnehmende Antwort dem Gewerkschaften zu lassen.

Der Vortag des "Ghetto" in Breslau. Am gestrigen Sonntag Abend brachte Hennele Korris Rosenfeld aus...

Die prämiierten Schauspieler. Bei dem gestern Abend in den "Ber Jahreszeiten" veranstalteten Festbankett...

Die Willeits zur Matinee des Sozialdemokratischen Vereins im Stadttheater...

Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen Deutschlands. Am Mittwoch (14. Nov.)...

Wider Feuerkinder. Ein freier Tagewort hat sich zum Sonntagvormittag die Vorkost geleistet...

Warnung vor Diebstählen. In den letzten Wochen hat sich die Zahl der Diebstähle wieder erheblich vermehrt...

Von einer Kollidiebande ist am 13. d. Mts. in dem Hülfsgegend Paul Sudrich von der Kriminalpolizei...

Wie man Gegner mundtot macht. In Rastatt ist es der Sozialdemokrat seit vielen Jahren nicht möglich...

Protestkundgebungen. In Nürnberg, Kiel, Lubowitschen, Hannover und Wiesbaden fanden große Kundgebungen statt...

Die Polizei in Oßsch verbietet das Anschlagen von Plakaten für eine am Sonntag angelegte Versammlung...

Notstandsarbeiten in deutschen Städten. Um der Arbeitslosigkeit zu steuern, hat die Stadtverwaltung von Offenbach...

Staatsminister a. D. von Koller wurde vom Kaiser zum Lebenslanglichen Ehrenbürger gemacht.

Der geschäftsführende Ausschuss des Alldeutschen Verbandes erklärte es für nötig, angesichts des...

Den Schrift über die Reichsfinanzen. Wiederholt ist gerügt worden, daß der Reichsrechnung über die Reichsfinanzen...

Katholiken gegen die Freiheit der Versammlungsrechte. In Straßburg i. E. soll am Sonntag, den 14. November...

Das Verlangen bedeutet nicht weniger als die Aufhebung des Versammlungsrechtes der Freidenker...

Anland.

Ein russischer Minister, der wegen fortschrittlicher Anordnungen demissioniert. Peterburger Wäutern infolge...

Der Kaiser Kuang Shue von China ist gestorben. Berichte aus Peking besagen, daß der Tod in der Nacht vom 10. auf den 11. November erfolgt sei.

Das Arbeiterministerium in Australien. Das Ministerium Fisher setzt sich aus neun Mitgliedern zusammen...

Partei-Angelegenheiten.

Wählender Wahlsieg bei der Stadtverordnetenwahl in Altenburg. Die Stadtverordnetenwahl in der dritten Abteilung...

Arbeiterbewegung.

Reinbeter Tabakarbeiterstreik. Der Streik der Tabakarbeiter der Firma Steubner in Varnitz...

Einige Arbeiter haben sich in der Nacht vom 10. auf den 11. November in der Stadtverordnetenwahl...

Sein Wochenlohn verloren hat. Sonnabend Abend ein Arbeiter, als er auf der Friedrich-Wilhelmstraße...

Geunden wurden zwei Goldstücke, ein goldenes Vincenz, ein Damenhut mit drei Hutnadeln...

Neueste Nachrichten.

Sozialdemokratischer Wahlsieg. Kaiserlautern, 15. November. Bei der Landtagswahl...

Die Entscheidung verweigert. Berlin, 16. November. (S. L.-B.) Der Kaiser hat, dem "Tag" zufolge...

Beim Einrücken.

Berlin, 16. November. Der "Tag" schreibt offiziell: Der Kaiser weiß bereits, daß sowohl das preussische...

Volkes Stimme.

Karlsruhe, 16. Nov. (S. L.-B.) Eine überfüllte sozialdemokratische Versammlung nahm eine Resolution an...

Karlsruhe, 16. November. (S. L.-B.) Auf dem Parteitag der Freisinnigen...

Dr. Sben, 16. November. (S. L.-B.) Reichstagsabgeordneter Raumann sprach gestern in einer von den freisinnigen Parteien...

Die Opfer der Bergwerkskatastrophe.

Hamm i. W., 16. November. (S. L.-B.) Die Liste der Vermissten weist 30 Namen auf. Wie die Verwaltung...

Vom Balkan.

Belgrad, 16. November. (S. L.-B.) Nach der Explosion von Kragevac, bei der 20 Soldaten und ein Offizier...

Wien, 16. November. (S. L.-B.) Von autoritativer Seite wird mitgeteilt, daß angesichts der fortgeschrittenen...

Paris, 16. November. (S. L.-B.) "Rein" meldet aus Cetinje: Unter der Bevölkerung von Bosnien und der Herzegovina...

Wien, 16. November. (S. L.-B.) Dieksen Freitagmorgen wurde 220 An der Millionenbefragung auf der New York-Verst...

Bärsig, 16. November. (S. L.-B.) Gestern Nachmittag erprobte auf der Kunstraubahn, an deren Konstruktion...

Genève, 16. November. (S. L.-B.) Die Direktion der Schweizerischen Bundesbahnen beschloß die Ausgabung einer...

Friedrichshagen.

Sprechstunden der Redaktion: **Wochentags von 12-1 Uhr Mittags.**
H. F. Abt'schütz. Nach dem Gesetz sind Sie verpflichtet, die schiedsrichterliche Entscheidung zu befolgen; die Verweigerung durch Robnpfändung ist in Ihrem Falle nicht mehr möglich.
N. N. 100. 1. In der Breslauer Stadt verordnungsbesammlungen sind die Abgaben in der Mehrheit. 2. Ja.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschafts-Kartell.

Vorsitzender: **Wilhelm Brunow**, Berlinerplatz 4.
Kassierer: **H. Peterhansel**.

Arbeiter-Sekretariat Breslau.

Nicolaistraße 18/19.
Sprechst. Vorm. 11-1 Uhr, Nachm. 5 1/2-7 1/2 Uhr (außer Sonnabend Nachmittags).

Gewerkschaftshaus.

Mittwoch, den 18. November:
Arbeiter-Radfahrer-Verein „Breslau“. Jeden Mittwoch Vereinsabend.
Töpferverband. Mitglieder-Versammlung Vormittags 11 Uhr im Raum Nr. 2.

Samstag, den 22. November:
Sachverständigen-Konvent im großen Saale. Nachmittags 5 Uhr.
Programm 20 Pfg.

Orieg. Deutscher Fabrikarbeiterverband, Montag, den 18. November, Abends 7 1/2 Uhr: Auserordentliche Generalversammlung bei Reichelt, Doppelnerstraße.

Wrieg. Wahlverein, Mittwoch, den 18. November, Nachmittags 4 Uhr: Öffentliche Volksversammlung bei Hoffmann, Fischerstraße.

Viegntz. Sozialdemokratischer Wahlverein, Dienstag, den 17. November, Abends 8 1/2 Uhr: Frauenversammlung. Alle Frauen müssen erscheinen.

Feiburg. Wahlverein, Mittwoch, den 18. November (Pufftag) Nachmittags Punkt 4 Uhr: Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Sahnau. Große öffentliche Volksversammlung, Mittwoch, den 18. November, Nachmittags 8 Uhr, im Gasthof zur „Goffuna“. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Dars-Breslau über: „Das persönliche Regiment und die neuen Steuern“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Eintritt 10 Pf. Frauen frei.

Sirichberg. Wahlverein, Dienstag, den 17. November, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung in der „Andreasstraße“.

Sirichberg. Ein literarischer Unterhaltungsabend mit 150000 Wörtern als Vortragsthema findet am Freitag in der Andreasstraße statt. Eintritt 10 Pf., Programme gratis. Beginn Punkt 8 Uhr.

Schmiebeberg. Gewerkschafts-Kartell, Mittwoch, den 18. November, Nachmittags 4 Uhr: Sitzung im „Schiffel“. Wichtige Tagesordnung, dabei das Erscheinen aller Delegierten Pflicht.

Schmalz (A. Neurode). Große öffentliche Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung, Mittwoch, den 18. November, (Pufftag) Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus des Herrn Strohan in Kalonie Pufftag. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Arbeiterbewegung und neue Steuern. 2. Freie Ansprache für jede Mann Person: Arbeitersekretär Nikolaus Dierroth aus Waldenburg.

Natibor. Sozialdemokratischer Verein, Dienstag, den 17. November, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Annaferrnstraße 3.

Königschütz. Gewerkschafts-Kartell, Mittwoch, den 18. November, Nachmittags 8 Uhr: Sitzung im Gewerkschaftshaus. Die Vorstände der Gewerkschaften werden hierzu besonders eingeladen.

Verantwortliche Redaktionen: **Gustav Wolff** (Redaktion und Expedition: Neue Graupentstraße 1/2), **Berlin von Oskar Sahl** (Druck von Th. Sahl), **G. u. K. G.** (Litho in Breslau), **Steyerl & Söhne** (Litho).

Stadt-Theater.
Montag, 7 1/2 Uhr:
„Waffenkinds Tod“.
Dienstag, 7 1/2 Uhr:
„Die Boheme“.
Mittwoch, 7 1/2 Uhr:
„Die Abrechnung“.
Parfül.
(An Konventionen).

Lob-Theater.
Montag, 7 1/2 Uhr:
„Die Dollarprinzessin“.
Dienstag, 7 1/2 Uhr:
„Die blaue Maus“.
Mittwoch, geschlossen.

Volks-Vorstellung im Thalia-Theater.
Dienstag, 7 1/2 Uhr:
„Wolfschäfer“.
Mittwoch, 7 1/2 Uhr:
„Wolfschäfer“.

Schauspielhaus.
Montag, 8 Uhr:
„Die Fledermaus“.
Dienstag, 8 Uhr:
„Andrienne“.
Mittwoch, 7 1/2 Uhr:
Geistliches Konzert.

Liebig's Etablissement.
Mizi Gizi,
La belle Alexia
u. das phänomenale November-Programm.
Montag 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater.
Neues Programm!
Captain Rudolf's
Wunder-Elefanten
und die übrigen Attraktionen.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Bereits wochentags zülig.

Zeltgarten.
Dir. H. Krainich.
Troppauer's Budapest
begu die neuen
Spezialitäten.

Palmengarten.
Dir. H. Krainich.
Lächlich:
2 Kapellen
Garce frei!

Circus Busch
The Royal Bio Co.
Heute und täglich
abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung.
Unter anderem:
Schauspiel auf Portsmouth.
Drama in Sevilla. Grosse
Steeple-Chase in Liverpool.
Scherick Helmes „Der
Bankrott“.
Dauer jeder Vorstellung
2 1/2 Stunden. 5415
Ververkauf siehe Plakate.

Verkauf gebr. Möbel!
Schr. u. 9, 12, 15 Stk., Betten 2, 3, 5 Stk.,
Kommod 3, 4 Stk., Tisch 2, 3, 4 Stk.,
Vertikales Friedrichstr. 66, am Feinmarkt.
5536

Kaufe gebr. Möbel!
aller Art, Federbetten, Kinderwagen,
sämmtliche Hausrat geg. meist. Zahlung.
5536
Wahler, Gartenstr. 38.

Neuer großer Saal!
100 ff Sprott
1 Stk. 100 ff
Hauch-
Vach,
30 Jahre hohe Bindlinge, 1 schöner
Leder-Bücherei, 30 ff Bindlinge u.
Bücher, 1 Wd. ff. Sprott, 1 Kuch-
Rech. u. 10 Kuchel. M.-Ger. 5534
zum nur 2.95 g. R.
E. Degen, Swinemünde 6.

Stamm-Seidel.
Vereins-Seidel, [365]
Geburtsstags-Seidel,
Hochzeits-Seidel,
Jubiläum-Seidel,
in großer Auswahl empfiehlt
Otto Miksch,
Kapfergassestraße 47.

Stubendecken
werden dauerhaft gewebt bei
Werner, Webermeister,
Säckerstraße 26, parterre.

Sie kaufen zu teuer
Zunüge, Ueberzieher nur 10 Mk. [5417]
Nach Maß gemacht ganz Ende 14 Mk.
Anzugsfabrik Wallstraße 17, I. Etg.

Feuerversicherung
sowie Lebensversicherung auch
für Kinder, vermittelt 1744
Ernst Zahn,
Kittlerplatz 3, III.

ff. Batavia-Arrak,
„Tamaica-Rum,
französische Kognaks,
und deutsche Kognaks,
Punsche u. Tafell köre
empfiehlt 3472
Edwin Delahon
Breslau, Neumarkt 6.
Flaschenverkauf
im Comptoir, Hof. part.

**Arbeiter-
Notiz-
Kalender**
1909
ist
erschienen.
Preis 60 Pfg.
Buchhandlung
„Volkswacht“.

Am 18. November verschied nach langem Leiden unser
treuer Kollege
Hermann Schmude
im Alter von 42 Jahren an der Proletarierkrankheit.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder des Zentralverbandes
der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands,
Zweigverein Breslau und Umgegend.
Beerdigung: Montag, den 18. d. M. nachmittags 3 1/2 Uhr von
der Leichenhalle des Salvatorerkirchhofes, Lohestrasse.

Weihnachts Geschenke! Bestmethode v. Platen, Reglon,
Weltall u. Wissenschaft etc., gegen
bequeme monatliche Teilzahlung. Alle Schul- u. Schreibmaterialien fallen
die Geschenke an besten in der
Suche u. Papierhandlung von
Frik Joachim, Hirschstr. 77.
Langjähriges Parteimitglied. Neujahrskarten größte Auswahl!

5 Wfg. Sumatra-Zigarren
praktische Qualitäten, vorzüglich in Brand u. Geschmack
100 Stück 2,50 Wfg., 3 Wfg. bis 5 Wfg.
empfiehlt gegen Nachnahme 2663
Zigarren-Fabrik E. Lampe.
Fabrik, Verland und Hauptgeschäft:
Breslau, Rosenthal 11, am Odeonbahnhof.
Filialen: Matthiasstraße 16, Ecke Schokolasse,
Hummelstr. 35, Friedrich-Wilhelmstraße 115, Klosterstraße 77.

Gut erhaltene Remittenden-Exemplare!
Die Nonne
Roman von Denis Diderot.
Preis 60 Pfg.
Buchhandlung „Volkswacht“.

Hochaktuell!
Soeben erschien in III. Auflage:
**Das persönliche
Regiment**
Reden und sonstige öffentliche
„Aeusserungen Wilhelms II.“
Zusammengestellt von Wilh. Schröder.
Elegant brosch. 280 Seiten Mk. 1.-
Porto 20 Pfg.
Das Buch bietet ein erschöpfendes
Material zur Beurteilung des per-
sönlichen Regimes in Deutsch-
land und zu der alle Volkskreise
beschäftigenden Frage der Ab-
schaffung des absolutistischen
Systems.

Zu beziehen von der Buchhandlung „Volkswacht“.
**Die technische Revolution
und der Kapitalismus.**
Von Dr. H. Lux.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung „Volkswacht“.

**Für 1400
Zigarrenmacher!!**
Alle Rohstoffe
zur Zigarrenfabrikation em-
pfehlen in grösster Auswahl
und zu billigsten Preisen
Carl Rother & Rode
Breslau I, Hummelstr. 20.
**Sozialdemokratisches
Liederbuch**
von Max Kegel.
Preis 40 Pfg.
Durch unsere Expedition zu
beziehen.

Wir empfehlen:
Ueber Verfassungswesen
von
Ferdinand Lassalle.
Preis 50 Pfg.
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht.

**Arbeiter-
Gesundheitsbibliothek.**
Die Gesundheit ist des Arbeiters einziger Gut. Erhaltung
der Gesundheit ist gleichbedeutend mit Erhaltung der Arbeitskraft. Darum
ist der Arbeiter an der Hygiene, derjenigen Wissenschaft, welche von der
Erhaltung der Gesundheit und Krankheitsverhütung handelt, in noch höherem
Grade interessiert als der Besitze.
In gemeinverständlich Darstellung, unter besonderer Berücksichtigung
der Arbeiterverhältnisse sollen in jeder Aufeinanderfolge die für den Arbeiter
wichtigsten Abhandlungen aus dem weiten Gebiete der Gesundheitspflege von er-
fahrenen Vätern bearbeitet werden, so zwar, daß jedes Heft für sich ein
abgerundetes Ganzes bildet.
Bisher erschienen:
Heft 1. **Die erste Hilfe bei Unglücksfällen.**
" 2. **Das erste Lebensjahr,** von Dr. Silber-
stein. Jeder jungen Mutter zur Anschaffung
zu empfehlen.
" 3. **Gesundheitspflege des Nervensystems.**
Wer seine Nerven gesund erhalten will, lese
diese Anleitung.
" 4. **Der Achtstundentag,** von Dr. Zabel.
Eine ärztliche Begründung der sozial-
demokratischen Forderung.
" 5. **Alkoholfrage und Arbeiterklasse,** von
Dr. Fröblich. Eine empfehlenswerte Agi-
tationsbrochüre.
" 6. **Das Schulkind,** von Dr. Silberstein.
Die Kinder vor Schulkrankheiten schützen, ist
Zweck dieses Büchleins.
" 7. **Geschlechtsverkehr und Geschlechts-
krankheiten,** von Dr. Gebert. Belchrend
über diese, für jeden Menschen wichtige Frage
" 8. **Nahrung und Ernährung,** von
Dr. Thales. Ein wichtiges Kapitel für
jeden Arbeiter und seine Familie.
" 9. **Wie sollen wir uns kleiden?** von
Dr. Paul Bernstein.
" 10. **Der Arbeiterschutz** mit besonderer Be-
rückichtigung der Verfallshygiene von
Dr. M. Epstein-München.
" 11. **Frauenleiden und deren Verhütung.**
" 12. **Vom medizinischen Aberglauben,** von
Dr. C. Theising-Mandeburg.
" 13. **Das Wasserheilverfahren in der
Gesundheitspflege des Arbeiters,** von
Dr. S. Munter.
Neu erschienen:
" 14. **Verhütung und Heilung des Stotterns,**
von L. Jordan, mit einer Einleitung über
Sprach- und Sprachstörungen
" 15. **Geschlechtliche Erziehung in der Ar-
beiterfamilie,** von Dr. Julian Markule.
" 16. **Röhre und Zahnpflege,** von Gertrud
Remald-Berlin.
" 17. **Wau und Lebensfähigkeit des mensch-
lichen Körpers,** von Dr. Christeller-Berlin.
Jedes Heft 20 Pfg.
Diese Abhandlungen sind für jedermann verständlich
geschrieben und sollten in keiner Familie fehlen.
Zu haben in der Expedition der Volkswacht
und durch unsere Selbstverlage.

Deutscher Reichstag.

162. Sitzung, vom Sonnabend, den 14. November, Vormittags 11 Uhr.

Am Anbetrachte: von Bethmann-Hollweg. Die Vorbereitung der Interventionen über Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Krise

wird fortgesetzt. Abg. Dr. Vochem (Wirtsch. B.): Mit der Vorlesung von Not-Staats sind wir einverstanden, die Verstaatlichung des Arbeitsnachweises und des Kohlenbaus wünschen wir dringend. Wir sind auch entschieden gegen die Massenverwendung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau.

Abg. Dr. Vochem (Wirtsch. B.): Ein Gesetz über Arbeitslosenversicherung vorzulegen, ist der Regierung zu schmeicheln. Ausnahmefälle macht sie im Handumdrehen. (Sehr laut bei den Polen und dem Soz.) Die Empörung der Arbeiterschaft über die Vernachlässigung ihrer Interessen hat sich in dem Empörungsgesetz, der dem Prinzen Eitel-Friedrich in Hamam zuteil geworden ist. Die arbeitslosen Arbeiter haben auf der Höhe stehen gefunden, auf der das ordentliche Unwohl sich erhebt hat. Der Staatssekretär fragte über Fortschritte. Dagegen gibt es ein sehr einfaches Mittel: Halbwegs ausländische Arbeiter und Währung der politischen und wirtschaftlichen Freiheit. (Sehr wahr bei den Polen und dem Soz.) Die Arbeiter sind durch ungenügende Beschäftigung in der wirtsch. Bewegung zurückgeworfen, als die Arbeitslosenversicherung verfassungsgemäß. (Wohl bei den Polen.)

Abg. Sebering (Sozialdemokrat):

Der Staatssekretär hat gestern sein Bedauern über die furchtbare Katastrophe bei Hamam ausgesprochen. In wohlwollender Weise hielt er mit seinem Urteil über die Ursachen zurück. Der preussische Handelsminister Delbald dagegen hat nach Feststellungswendungen aus einer Konferenz in Hamam, zu der Arbeitervertreter nicht anwesend waren, (Hört, hört! b. d. Soz. und im Zentrum) von vorherigen Beherrschung und Verdrängung von jeder Schuld freigesprochen. (Lautes Erstaunen bei den Soz.) Die gewöhnliche Schuld sei, so protestierte ich im Namen der Arbeiterschaft gegen diese Beschlüsse. (Starkes Rufen b. d. Soz.) Über die Stimmung der Arbeiterbevölkerung bei Hamam kann man sich aus den Berichten über den Empfang des Prinzen Eitel-Friedrich unterrichten. (Sehr laut bei den Soz.) Auch der Kollege Wiedebey, der sich unerkannt unter die Bergarbeiter gemischt hat, bestätigt mir, daß in der Arbeiterschaft von Hamam und Umgebung durch die Beherrschung und Verdrängung die Schuld zurechtgeworfen wird. (Vehemente Zustimmung bei den Soz. und im Zentrum.) Die Bemerkungen der freisinnigen Redner von gestern können mich bewegen, hier über den Unterschied zwischen kapitalistischer und sozialistischer Produktionsweise zu sprechen. Ich widerspreche aber der Versuchung und will hier nur soviel sagen: Will man auf experimentellem Wege die Wahrheit der sozialistischen Theorien erproben, so gehe man uns doch selbsten bei. Aber man läßt hier ja nicht einmal sozialistische Stadträte und Schuldeputationsmitglieder zu, während ich in Australien

das ganze Ministerium aus Sozialisten

gebildet wird. Die Antwort des Staatssekretärs hat uns in keiner Weise überrascht. Die Regierung denkt durchsicht nicht ernsthaft daran, den inländischen Arbeitslosen den Vorrang vor billigen Ausländern zu geben. Wir wenden uns gegen die ausländischen Arbeiter nicht, weil sie Ausländer sind, sondern weil sie die Löhne drücken. Der Arbeitsmangel in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft rührt von den miserablen Löhnen her. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Verdrängung des Staatssekretärs, daß die Krise nicht so schlimm sei, wie wir behaupten, steht auf schwachen Füßen. Weder die Anstalts- noch die Krankenkassen geben ein richtiges Bild und es ist auch fraglich, ob sie so interpretiert werden können, wie Herr v. Bethmann das tat. Aber auch Kollege Pieper steht die Lage noch zu optimistisch an. Er kann sich von den Arbeitervertretern in seiner eigenen Partei bestärken lassen, daß die diesjährige Krise die Löhne nicht weniger, sondern mehr gesenkt hat, als die Krise von 1901/02. Gleich sind seit 1900 Lohnrückgängen erreicht, aber sie haben nicht mit der Steigerung der Lebensmittelpreise Schritt gehalten. Amtliche Belege hier zu bieten, ist die Darstellung des statistischen Amtes in Straßburg. — Geheut hat uns, daß gestern überall

Stadt-Theater.

„Don Juan“ von W. A. Mozart.

Im Oktober 1787 land in Prag, wo Mozart schon mit der „Kobold des Fiavaro“ wollte die Premiere erwarte, die erste Aufführung des „Don Juan“ in italienischer Sprache statt. Der Komponist stand selbst am Dirigentenpult und konnte wiederum Jener der glänzendsten Aufnahme sein, die auch diesem Meisterwerk zuteil wurde. Die Sage bezeichnet Don Juan als Genossen Peters des Grauens von Kastilien. Als er die Tochter des Komars entführen will, zwingt ihn der Vater zum Zweikampf und wird tödlich verwundet. Im Übermut tötet der Wüster die Statue des Toten zum Gastmahl ein, der „Feinerer Gast“ leidet der Einladung Folter und vernichtet den Wüsterling. Dieser Stoff ist vielfach komponiert worden, unter anderen von Haydn und Gluck als pantomimisches Ballet. Den besten Text zu dieser Sage liefert die Fante, der auch schon das Libretto zur „Kobold des Fiavaro“ geschrieben hatte. In deutscher Sprache kam der „Don Juan“ im Jahre 1789 zuerst in Mainz mit einem wenig gedruckten deutschen Text zur Aufführung. 1801 gab Hochst ein zwar ebenfalls viel bemängeltes, aber doch besseres Buch heraus, das an den meisten Bühnen benutzt wird. In neuerer Zeit bringt man in Wien und Hamburg den Text von Max Raab zur Anwendung; dieser Schriftsteller hat für uns insofern reiches Material, als er in den 70er und 80er Jahren in Breslau lebte und als Musik- und Schauspielkritiker wirkte. Wie schon lebhaft erwähnt, bereitet es heute fast unüberwindliche Schwierigkeiten, eine neue Uebersetzung einzuführen, da die Sänger einen weit auch noch so mancherlei Text eingelernten Text nicht so leicht überfordern. Seit 1845 sind an allen größeren Bühnen an Stelle des Fiavaro die Reaktionen eingeführt, die oftmals vom betreffenden Regisseur am Klavier, vielach aber auch vom Streichquartett begleitet werden. Vollständige Texte à 20 Pf. bei Reclam Nr. 2616.

Der „Don Juan“ ist nie eine Sonntagsfeier gewesen; das Sonntagpublikum will sich amüsieren und weniger erbauen. Herr Feich hatte amensichtlich die Vorstellung eines sorgsamste vorbereitet und auch einige Tempveränderungen, nicht zum Schaden des Werkes, angebracht, aber das Orchester, das nun Jahre hindurch an ganz bestimmte Merkmale gewöhnt ist, vermag sich immer noch nicht ganz den Intentionen des neuen Regisseurs zu fügen, der nicht von dem besten Willen befreit ist. Die Darsteller konnten wenigstens größten Teil derjenigen, vor allem Herr Dürr, der die Titelrolle sehr flott, gewandt und im Stille v. Andrades verbrachte, sowie Herr Schaller, der einen sehr lebhaften Leporello auf die Szene stellte. Von den Damen verdient Frau Weierwogel hohen Lob, die sowohl sehr nobel sang, als auch in ihren Bewegungen maßvoll

die Bedeutung der Gewerkschaften

gerade für die Zeit der Arbeitslosigkeit anerkannt worden ist und daß selbst der Redner der Konventionen nicht, wie Herr von Dürren das zu tun pflegt, auf die Gewerkschaften als „Hör“ gehalten hat. Die Gewerkschaften werden alles auf, um die Schädigung der Kräfte zu befreien. Was aber ist das Reich? Es ist nicht wahr, daß es die Exportindustrie bedroht. Unsere Handelspolitik erreicht vielmehr den gegenwärtigen Erfolg. (Sehr wahr! bei den Soz.) Auch unsere Steuererhebung bringt nicht unsere Industrie um Aufblühen. Die geplante Tabaksteuer, die Gas- und Elektrizitätssteuer sind geplant, die Arbeitslosigkeit zu vermehren. Unsere Minister informieren sich einseitig beim Zentralverband der Industriellen; der englische Minister John Lubbock informiert sich, indem er sich unter die Arbeitslosen mischt. (Hört, hört! bei den Soz.) Dagegen bringt hier bei den vorläufigen Arbeitslosen-Versammlungen

die Polizei in das Verbandshaus der Metallarbeiter,

um auf wechelse Arbeitslose zu fahnden. Wir verlangen Zentralisierung und Neutralisierung der Arbeitsnachweises, da die Arbeitsnachweise der Unternehmer zu Mitteln des Terrorismus und der Schmutzhandlungen geworden sind. Die Arbeitslosenentsätze sind nicht so schlecht, wie der Staatssekretär meint, und das reichhaltige Material schreitet schneller als es zu sein will. Die Regierung soll wenigstens anfangen die Arbeitslosenversicherung in die Hand zu nehmen. Auch hier wie in dieser Frage ist Vorentscheid in Deutschland voran. In Bayern steht die Regierung bei Stabilität und Gewerkschaften in Verbindung über ihre Stellung zu einer Arbeitslosenversicherung ein. Die bayerische Regierung steht diese Versicherung also nicht als ungenügend an. (Hört, hört! bei den Soz.) Wir verlangen die Arbeitslosenversicherung, sowie wir die ökonomische Forderung der wirtschaftlichen und der steuerrechtlichen Gesetzgebung des Reiches verlangen. (Veh. Beifall bei den Soz.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg protestiert dagegen, daß man der Regierung die Schuld an der furchtbaren Grubenkatastrophe zuschiebt. Die Regierung hat der Frage der Arbeitslosenversicherung die größte Aufmerksamkeit zugewandt; nach ihrer Ueberzeugung haben aber alle Vorschläge das Problem der Lösung nicht näher gebracht.

Abg. Becker-Ausberg (Zentr.) dankt der Regierung für die ergriffenen Maßnahmen und bittet, darin fortzufahren. Der Freihandel ist kein Unvermittel gegen Arbeitslosigkeit. Die Sozialdemokraten können das aus den Schriften ihrer Parteigenossen Schimmel und Gumbert lernen.

Abg. Dr. Hahn (Konf.): Die Arbeitslosenversicherung ist einseitig eine Prämie auf die Faulheit. (Unruhe bei den Soz.) Viel besser ist, daß die kräftigen Arbeiter auf das Land gehen. (Sehr richtig! rechts.) Gerade unsere bewährte Schutzpolitik verhindert, daß die Arbeitslosigkeit einen Umfang annimmt, wie in Amerika und England. (Lachen bei den Soz.) Wir Agrarier treten auch für Industriezölle ein. Einseitige Zölle des Bundes der Landwirte gibt es nicht. (Große Heiterkeit links.) Die Freistunden, die das bestreuten, tragen noch keine Eierchen an sich, die sie abstreifen müssen. (Heiterkeit.) Die Arbeiter wollen unter sozialdemokratischem Einfluß nicht die Bedeutung des Kapitals und der Intelligenz anerkennen, die denken nur: Alles ist unser Geld. (Heiterkeit.) In den letzten zehn Jahren hat die Firma Krupp für ihre Arbeiter 12 Millionen Mark aufgewendet. (Lachen bei den Soz.) Die deutschen Arbeiter verhandeln ihre glückliche Lage (Lachen bei den Soz.) unter paternalistischen Wirtschaftspolitik (Lachen bei den Soz.). Dem Sozialdemokraten, der Unternehmervertreter (Lachen bei den Soz.) der Arbeitervertreter (Lachen bei den Soz.) (Lachen bei den Soz.) Ich hätte das bewiesen, wenn ich nicht am Mittwoch krank gewesen wäre. (Schabel bei den Soz.) Der glückliche deutsche Arbeiter erhöht seinen Heißhunger und ist billiges Brot! Das beste Mittel gegen die Arbeitslosigkeit ist die Unterdrückung der preussischen Zentralgewerkschaften. (Lautes Rufen bei den Soz., Bravo! bei den Konf., Redner holt sich den Glückwunsch des Herrn v. Normann.)

Abg. Behrens (Wirtsch. B.): Die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit ist das beste Mittel gegen Arbeitslosigkeit. (Allgemeine Zustimmung.) Redner tritt für Bodenreform, Verstaatlichung des Bergbaus, aber auch für Schulbildung ein.

Abg. Gothein (Freih. B.): Die Taten des sozialistischen-anarchistischen Wanders müssen erst abgemerkt werden. Die Fragen über Landflucht sind nie verstimmt, seitdem die Großgrundbesitzer die Dürren erlebt haben. Früher hat man lauter Fragen

gegen die Landflucht angewandt, (Hört, hört! links), ohne damit zum Ziele zu kommen. Solange das letzte verlässliche Wahlrecht besteht, können wir in keine Verstaatlichung des Bergbaus willigen.

Abg. Gasse (Soz.): Herr Hahn sang einmal wieder, aber oblä ohne Sachkenntnis, ein Loblied auf die Krupp'schen Arbeitslosenversicherungen. Die davon betroffenen Arbeiter denken anders darüber. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Redner sang Herr Hahn wieder, daß das Loblied der deutschen Volkswirtschaft. Die Arbeiter können diese Politik kurz und bündig bezeichnen: Brot und Butter! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Einige Worte über die Grubenkatastrophe auf der Fische-Katzen. Schon jetzt bemüht man sich unter Vorantritt des genauen bekannten Oberbergamts Weisner wieder, die ganze Schuld auf die Arbeiter zu schieben. Nun ja, Grubenkatastrophen tragen bekanntlich niemals Schuld. (Präsident Graf Stolberg bittet den Redner, sich mehr dem Gegenstand der Intervention zuwenden.) Meine Vordränger haben sich auch über das Grubenunfall verbreitet. (Präsident Graf Stolberg: Das war unter anderem dem Kollegen.) Das Grubenunglück hängt mit der Arbeitslosigkeit zusammen, denn Hunderte von Arbeitern werden dadurch arbeitslos. Durch Anstellung von Arbeiterkontrollanten mit die die Zahl dieser Unfälle stark eingeschränkt werden. (Bravo! b. d. Soz.) Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Hauptreform und Steuererlasse.) Schluß 4 Uhr.

Zur Bergwerkskatastrophe.

Dem „Vorwärts“ entnehmen wir noch folgendes über die Entstehungsurache des entsetzlichen Unglücks:

Was das Unheil auslösende? Nein! Was wir gestern schon andeuteten, heute müssen wir es offen aussprechen, auch diese Unglücksfälle sind dem System zum Opfer gefallen! Bei Gelegenheit der Besprechung der Intervention über das Unglück auf der Fische-Grube erklärte der Abgeordnete Hübner, solche Weiterkatastrophen, wie die auf der fischalischen Grube, seien im Ruhrbergbau unmöglich! Dort könne jeder Dr. S. Hübner über Tage an der Tafel ablefen, ob sich in der Grube Wetterverhältnisse angezeichnet hätten. Trostlos ist es geschehen! Nun will Herr Weisner schon erklärt haben, auf der „Fische-Grube“ sei alles in bester Ordnung gewesen. In traurigen Widerspruch stehen das mit die Angaben der Bergarbeiter und anderer Sachverständiger. Auch damals, nach der fischalischen Katastrophe auf der Fische „Vorwärts“ ließ die Bergbehörde erklären, Mißstände seien nicht vorhanden gewesen; die Verwaltung treffe keine Schuld. Später stellte sich heraus, daß tatsächlich auf der Grube die primitivsten Schutzmaßnahmen gefehlt und Mißstände größtenteils Art das Unheil verschuldet hatten.

Und so war es noch bei jeder Katastrophe! Bei dem Doruffa-Unglück hat man ähnlich freventlich gesündigt wie in Courrières. Nicht hat man die Anklagen entkräften können, daß nur um der Profite willen die Schächte vermauert, die Rettungsarbeiten eingestellt worden sind; daß ohne das Bestreben, die Grube zu retten, wahrscheinlich noch viele der Eingekerkerten dem Leben hätten erhalten werden können! Und was man jetzt nicht vielleicht auch zu eilig mit der Einstellung der Rettungsarbeiten? Hat man nicht auch hier aus Sorge um das Unternehmertum die Situation zu pessimistisch für die — vergrabenen Knappen beurteilt?

Die Beschlüsse der Bergarbeiter-Schutzlosigkeit gibt uns das Recht zu solcher Frage, zu darger Besichtigung. Die begründeten Forderungen der Bergarbeiter sind mißachtet worden. Nur dem Interesse an billiger Produktion hat man sich gegen weitgehende Schutzmaßnahmen gewehrt. Geradezu typisch für die Auffassung über Schutz des Menschenlebens bei der Berufsarbeit war eine Auslassung des Herrn Direktors Worsbach in einer Sitzung der unter Leitung der Bergbehörde stehenden Kommission zur Aufstellung von Grundregeln, nach denen verfahren werden sollte, um die Unfälle durch Kohlen und Steinkohl zu verhindern. Den Darlegungen der Regierungsvorsteher trat Herr Worsbach mit folgender Argumentation entgegen (wir zitieren nach dem amtlichen Bericht):

„Es ist ein gewisses — gleichviel nach diesem Thema hat der Franzose drei Ate geschriebene einzu zu dem Zweck, eine angenehme Abendunterhaltung nach oder vor einem guten Souper zu bieten. Sonst nichts. Aber das ganze ist, sagen wir mal mit Ehrlichkeit und das Publikum geht mit einer guten Appetitanregung ins Restaurant. Der Zweck wird sicher erreicht, wenn man so wagt und droht zu „operieren“ versteht, wie Franzosen Legat als Cyprien und Herr Wanda als wieder gemounteter Ehemann. Aber nicht nur diese beiden und nicht nur ihre Art zu komponieren. Wenn das fast beste Haus behaft applaudieren, das ganze Ensemble gewiß maßvoll mit ein. Herr Wanda stellt einen ausgearbeiteten — ist verhalten Liebhaber und für all die anderen unbedeutenderen Partien legen sie die Damen und Herren mit anerkennungsmerktem Eifer ins Auge. So dient man einer kleinen Sache mit guten Mitteln.“

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Suzanne Despres und das Hammer Grubenunglück. Von Suzanne Despres, der trefflichen transalpinischen Schauspielerin, deren Kunst durch ihre Gastspiele in auch in Deutschland bekannt geworden ist, teilt der Berliner Presse mit: „Wenn irgend eine Veranstaltung zu Gunsten der Opfer des Unglücks in dem westfälischen Bergwerk geplant werden sollte, so bin ich mit Vergnügen bereit, nach Berlin zu kommen und hierbei mitzuwirken.“

Neue Forschungen über den „Mann mit der eisernen Maske“ werden in einem Buche des ehemaligen Ehrenkammerherrn von IX., Monfrancor Parnes, veröffentlicht. Seit dem ersten Welt über die geheimnisvolle Persönlichkeit das im Jahre 1745 erschien und Bequet zum Verfasser hatte, sind ganze Vögel von Büchern über die eiserne Maske erschienen, ohne daß das Rätsel gelöst ist. Parnes hat offenbar Papiere zur Verfügung gehabt, die bisher in den vatikanischen Archiven schlummern haben, und so ist es recht wohl möglich, daß seine Lösung richtig ist. Parnes, der übrigens schon zu einige andere Bücher bekannt ist, gibt an, daß der Vorgänger der Hülle „der Sohn eines englischen Königs, Mitglied des Jesuitenordens und Agent der französischen Regierung“ gewesen sei. Diese Angaben deuten weitest auf einen Sohn von 17. der dies in seiner höchsten Jugend geboren worden ist. Von anderen Büchern, die bisher angegeben hat, sei davon erwiesen, daß der Unbekannte bald ein willkommener Ludwig XIV. habe in sein Leben des Herrgen von Wankenheim und der Anna von Defreisch sein sollte. Als ... Mann mit der eisernen Maske am 19. November 1703 gestorben war, wurde er Tag darauf beerdigt, und in seinem Totenkleid, der auf den Namen Martholi lautete, wurde sein Alter auf 45 Jahre angegeben, was jedoch kaum richtig gewesen sein dürfte.

Breslauer Schauspielhaus.

Cyprien. Lustspiel in drei Aufzügen von Victorien Sardou und E. de Najac.

Wie bei der Tosca-Gebäudeantiker, so ist auch bei der Cyprien für den eben verstorbenen transalpinischen Theaterdichter Sardou, das Schauspielhaus auf dem Plan, um das Andenken des Toten zu ehren. Eine gute Gesellschaft, die man anerkennen soll. Doppelt anerkennen soll, wenn man zu diesem Zweck das vielleicht harmlosest Phänomen eines Verfassers mit so viel Nebenwichtigkeit und Temperament spielt, wie es gestern Abend die Zuschauer des Schauspielhauses sahen. Sardou, der transalpinische Stenograph — nicht etwa im politischen Sinne — gibt ein Lustspiel nach dem bekannten Schema: Er verliebt sich in ihren Mann. So oder umgekehrt lautet das Thema auch bei anderen Lustspielantiker. Vielleicht hat Sardou ihnen allen der Ton angedeutet — denn viele der deutschen Lustspielmacher haben ein

In der letzten Sitzung der Abteilung 3 in Dortmund hat unser Herr Vorsteher, Oberbergamt Kalkbrenner, offiziell mitgeteilt, dass die Kohlensteuern, einen großen Teil der Grundstücke zum Gegenstand von Bergpolizei-Verordnungen zu machen. Nun liegt doch auf der Hand, dass wir bei unseren Beratungen in ganz verschiedenen Sinne zu den einzelnen Punkten Stellung nehmen werden, je nachdem wir wollen, ob sie Gegenstand einer Bergpolizei-Verordnung werden oder nur als gute, weise Lehren (1), als Bergbaukunde, gegeben werden sollen. Ich bin der Ansicht, dass diese Vorlage, die ich hiermit stellen möchte, entschieden werden muss, bevor wir in die Beratung der einzelnen Punkte eintreten können.

Und Herr Bergbaupfandmann v. Belsen bemerkte dazu: Ich bin der Meinung, dass wir hier als technische Sachverständige nur festzustellen haben, welche Grundstücke für die Vermeidung von Sturz- und Kohlenfall für notwendig halten...

Kann man bei solcher Auffassung sich noch wundern, dass wir auf dem Gebiete des Bergarbeiter-Schutzes noch so weit zurück sind? Nicht von rein sachlichen Erwägungen ist man sich leiten, sondern von denen des Profits.

Bei Gelegenheit der erwähnten Interpellation waren Herr Ministerial-Rath und Herr Bergwerksdirektor Lüdtke sich einig in der Auffassung, dass aus politischen Gründen der Förderung nach Einführung von Arbeiterkontrollleuten nicht stattgegeben werden könne.

Und so läßt man Unglück auf Unglück geschehen. Klein- und groß ist die Zahl der Opfer, die der Bergbau erfordert, und der Gesundheitszustand der Arbeiter wird ruhmlos.

Wird das neue große Massengrab, wird der Jammer der Hinterbliebenen nun endlich die dringend notwendigen Reformen bringen?

Samm, 17. November. Nachdem die Rettungsarbeiten nunmehr vollständig eingestellt sind, kann es als gewiss gelten, dass bei der Katastrophe 300 Bergleute ums Leben gekommen sind. In den Sommer-Krankenhäusern befinden sich außerdem noch 27 Verletzte. Wie nunmehr feststeht, ist nicht die Förderer-Schacht, sondern nur der Arbeiter-Schacht unter Wasser gesetzt worden. Der Förderer-Schacht, die Brandstätten, die Querschläge sowie die Schachteingänge sind vermauert, um das Feuer zu ersticken. Es läßt sich nicht übersehen, wenn an die Verlegung der Leichen gedacht werden kann.

Die Ausrichtungsarbeiten einer Reimung der in der Grube Kabbob noch eingeschlossenen Bergleute geht aus folgendem Telegramm aus Hamm hervor:

Die Nachricht, dass die endgültige Unterwasser-Reimung des Schachtes in Angriff genommen wurde, indem eine Rohrleitung bis zur Höhe gelegt und von dort das Wasser durch Dampfmaschinen bis zum Schacht gedrückt werden sollte, rief unter den Anwohner der in der Grube befindlichen Bergleute große Erregung hervor, namentlich da vielfach Gerüchte umliefen, dass noch einige von den Bergleuten am Leben seien. Das Ministerium des Innern, Kommissarier Hauptmann von Trier, erklärte auf eine Anfrage, dass alle Bergleute, die sich am Tage des Unglücks im Schacht befanden oder bei den Rettungsarbeiten beteiligt gewesen sind, davon überzeugt seien, dass schon Donnerstag Mittag von den Bergleuten niemand mehr am Leben gewesen sei. Das nicht durch die Explosion bedingt sei, wäre durch die gütigen Schwaben erstickt oder aber umgekommen. Der Verbleib des Schachtes abzumauern, habe man erst, um das Feuer zu löschen, zu werden, dass sich sich mehr und mehr ausbreitet haben würde. Hätte man das Feuer nicht abgedämmt, so würde man annehmen, dass die Toxine in die Luft verdrängt. Man hofft, durch die Unterwasser-Reimung des Schachtes die Leichen vor dem Feuer zu bewahren und so die Leiche zu retten zu können; außerdem ist es der einzige sichere Weg, die gütigen Schwaben vollständig aus dem Schacht zu entfernen. Man hofft, dass in vierzehn Tagen das Feuer gelöscht ist und dann das Wasser wie er ausgepumpt werden kann.

Erspähen Mitarbeiter wurde den Anwohner die Befichtigung der Leichen freigegeben. Bis jetzt sind von den 29 Schwerverletzten, die in den beiden Krankenhäusern untergebracht sind, vier Verletzte gestorben, so dass die Zahl der geborgenen Toten 41 beträgt. — Zur Aufrechterhaltung der Ruhe traf eine Gendarmerie- und Polizeibatterie in Stärke von 90 Mann hier ein. Der Leichenberg wurde vollständig abgeleert.

Die Verlegung unter den Bergleuten der Grube Kabbob ist noch immer sehr betrüblich. Die Arbeiter sind namentlich über die Maßnahmen der Verwaltung unzufrieden. Ein Steiger tagt mir, dass man die Schuld an dem Unglück nicht einem einzelnen be messen könne. Schuld sei vielmehr das ganze System, unter dem die Kohlen ausso gefördert wurden. Die Leute seien immer noch zu raschem und erprobtem Werke zu arbeiten worden. Das ist die Ursache der letzten Erdbeben hier. Aus Böhmen werden ebenfalls mehrere Tote gemeldet.

Die Statistik der französischen Raubdiebstahl. Die wachsende Zahl der Raubdiebstahl, die in den letzten Jahren in Frankreich nach und nach im Aufsteigen begriffen ist, ist als ob eine Seuche, kann man sie nicht anders bezeichnen, die in den letzten Jahren nach und nach im Aufsteigen begriffen ist, ist als ob eine Seuche, kann man sie nicht anders bezeichnen, die in den letzten Jahren nach und nach im Aufsteigen begriffen ist, ist als ob eine Seuche, kann man sie nicht anders bezeichnen...

Aus aller Welt.

Selbstmord eines Ober-Lehrers. Der seit dem 29. Oktober in Berlin am 18. März d. d. Verstorbenen Herr Dr. ist vor wenigen Tagen im Potsdamer Stadtpark als Leiche aufgefunden worden. Er hatte keinen durch einen Revolver-Schuss im Hinterhaupte. Der Verwundete war der einzige Sohn des Kammermanns Adolf Hoff in Berlin.

Entschädigung nach der Hochwasserkatastrophe. Wie gemeldet wurde, hat sich die Hochwasserkatastrophe mit dem Antritte aller bei dem Unfall am Ostseeufer getöteten Personen wegen der Entschädigung verhandelt. In der ersten Hälfte, in denen die Entschädigungsberechtigten noch nicht erschienen. Soweit die Hälfte eben die Entschädigung in Form einer Kapitalsumme wählen, sind die Betreffenden bereits zur Auszahlung gelangt, in den anderen Fällen werden fortwährend Klagen eingereicht.

Selbstmord. In Saßnitz hat sich der 16-jährige Schiffschiffschiffen Herr von der Höhe einer Warte, bei der sein Vater Dienst als Schiffschiffen verrichtete, von einem Schiffschiffen überfallen.

Aus dem deutschen Erdbebengebiet. Am 8. Uhr fanden in der Nähe von Dresden in der Richtung von Dresden...

Erreichte es von Strafgelehrten aus für die geringsten Vergehen. Eine Beschwerde wurde stets nur mit Achselzucken beantwortet. Die Arbeiter sind namentlich darüber erbittert, dass die Bergbauarbeiten so rasch eingestellt wurden. Nach ihrer Meinung hätte bei raschem Einsetzen noch mancher Arbeit werden können. Die Verlegung der noch im Schacht befindlichen Leichen wird voraussichtlich erst in etwa 14 Tagen erfolgen können, da man annimmt, daß der Schacht trotz der Wasserkraft noch so lange brennen wird. Gestern Nachmittag soll auf dem Rechenplatz eine sozialdemokratische Versammlung stattgefunden haben, in der Redakteur Pokorny-Votum über das Unglück sprach.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. November.

Geschichtskalender.

1776 Der Geschichtsforscher Christoph Schöffer.
1891 Volkshaus Wilhelm I. betr. Sozialreform.

Die Stadtverordneten-Stichwahlen

werden vom Magistrat im Gemeindeblatt amtlich auf Mittwoch, den 2. Dezember d. J., von Vormittags 10 Uhr bis Abends 8 Uhr, angelegt.

Für uns kommen dabei in Frage der 30. und 34. Bezirk (Prosig und Wiener), für die bürgerlichen Parteien die innere Stadt. Alle Parteigenossen, die sich für den heißen Wahlkampf noch nicht zur Verfügung gestellt haben, werden daraus ersehen, daß nun nicht mehr gezögert werden darf.

Die Anlegung dieser drei Stichwahlen bestätigt die amtliche Zählung im 35. Bezirk und die dort erfolgte Wahl der Genossen Albert und Neulirch als richtig.

Ein Stadtparlament gegen Wilhelm II.

Eine Rungebung gegen das persönliche Regiment wird auch seitens der Hamburger Bürgerchaft geplant. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben unter der Ueberschrift: „Hamburg und der Kaiser“:

„Wie wir erfahren, ist man auch in der hamburgischen Bürgerchaft der Frage näher getreten, was geschehen könne, um die vom Reichstag bewirkte Einwirkung auf den deutschen Kaiser auf dem Umwege über die Einzelstaaten zu erzwingen. Und zwar ist die Sache so gedacht, daß die Bürgerchaft an den Senat mit dem Gesuchen herantreten soll, im Bundesrat die geeigneten Schritte zu tun, um dem Kaiser Flur zu legen, daß man auch in Hamburg die persönlichen Einwirkungen in die amtliche Politik tief bedauernde und schmerzliche Erfahrungen gemacht hat. Die Wiederholung dieser Vorgänge erwarte. Es hat bereits Vorbereitungen über den Verbleib der Hamburger Bürgerchaft im Bundesrat und den Reichstag angedacht, und am Montag wird in diesem Rahmen die Entscheidung fallen. Voransteht es dann am Donnerstag eine Sonderkammer der Bürgerchaft zu bilden, die ohne Zweifel zur Annahme des Antrages fähig wird. Es ist durchaus zu hoffen, daß gerade die hamburgische Bürgerchaft den Schritt unternimmt. Denn wenn der Kaiser, wie man aus einem eigenen Wort schließen darf, darauf Wert legt, daß die Hamburger ihn verzeihen, so wird es um so wirksamer sein, daß er erfahren, worin sie ihn mit dem besten Willen nicht verstehen können. Es kann auch nicht einwendet werden, daß es jetzt für einen solchen Schritt zu spät sei. Denn zunächst mußte abgemauert werden, wie weit der deutsche Reichstag seiner Aufgabe gewachsen sein würde. Nachdem dieser nun versagt hat, ist es, wie wir schon oben betont haben, Zeit, daß die parlamentarischen Vertretungen der Bundesstaaten ihre Stimme erheben.“

Das Zustandekommen eines einheitlichen Vorgehens aller bürgerlichen Fraktionen wird abhängig sein von der Art und Weise, in der man die Aktion vorzunehmen gedenkt. Die sozialdemokratische Fraktion wird, so bemerkt das „Hamb. Echo“ dazu, selbstverständlich an einer solchen Aktion teilnehmen können, wenn sie so gehalten ist, daß die politischen Grundzüge der Partei dadurch nicht verletzt werden.

Nachträglich wird gemeldet, daß die geplante Aktion unterbleibt, da auf eine einheitliche Rungebung nicht mehr gerechnet werden könne.

Wegen die Reibe der Fortbildungsschule?

Uns wird geschrieben:

Da die hiesige Schloßkammer am 19. Juni d. J. die Leistungen unserer anwesenden Fortbildungsschule einer herben Kritik unterzogen und diese durch Berichte in den hiesigen Tageszetteln auch der Öffentlichkeit zur Kenntnis brachte, sah sich der „Breslauer Fortbildungsschul-Verein“ gezwungen, in zwei Sitzungen, am 20. September und 30. Oktober, dagegen Stellung zu nehmen. In diesen Sitzungen waren die Herren des Anwesenheitsausschusses sowie die Herren Obermeister eingeladen worden und auch meistens erschienen; nur die Schloßkammer war bedauerlicherweise nicht vertreten. Beide Versammlungen verfolgten den Zweck, die Fortbildungsschule in seinen begründeten Worten auszuführen, eine Verständigung zwischen Handwerker- und Fortbildungsschule herbeizuführen, daher hielt Herr Obermeister Herrn einen eingehenden, sehr wohl durchdachten Vortrag über das Thema „Handwerk und Fortbildungsschule“. Als Ergebnis dieser Ausführungen wurden nach sehr lebhafter Debatte, an der sich auch besonders die Herren des Handwerks beteiligten, vom Verein folgende Satze angenommen:

1. Die rein praktischen Uebersetzungen aus der Werkstatt des Handwerks genügen bei der fortgeschrittenen Entwicklung der Technik nicht mehr zur Ausbildung des Nachwuchses im Handwerk. Eine schulmäßige theoretische Mittheilung zu dieser Ausbildung ist eine unbedingte Notwendigkeit.

2. Es wird anerkannt, daß der zwangsmäßige Besuch der Fortbildungsschule insofern das einzelne persönliche Interesse des gewerblichen Unternehmers und Meisters benachteiligt, als dadurch Arbeitsstunden des Lehrlings der Werkstatt entzogen werden und die Einstellung über die Arbeitskraft des Lehrlings beeinflusst wird. — Das höhere Interesse des Allgemeinwohlts kann aber auf diese Opfer des Sonderinteresses nicht verzichten, umso weniger, weil rückwärts das gehobene Allgemeinwohl an den Einzelnen den gesparten Vorteil reichlich wieder zurückgibt.

3. Die rein praktische und fortbildende Bedeutung der Fortbildungsschule liegt garantiert in ihren Zielen und in den Mitteln, mit denen diese erreicht werden, das heißt in der Erziehung zu gehobenen bilanziellen wie geschäftsmäßigen Wissen des Fortbildungsschülers auf den Grundlagen seines Berufes.

4. Wegen der Bestrebungen auf Verlesung des Unterrichts auf die Abend- und Sonntagszeit wird ein entsprechender Einspruch erhoben, und zwar aus schultechnischen, gesundheitlichen, erzieherischen, wie aus rein praktischen Erwägungen. Ein Unterricht mit durch die Werkstatt bezogenen Arbeitsstoffe bereits ermüdeten Schülern könnte nur zu ganz unwesentlichen Erfolgen in der Ausbildung des Schülers führen und würde den Zweck der Fortbildungsschule gänzlich verfehlen lassen.

5. In der Erwägung, daß sich die Fortbildungsschule als großartige nationale Einrichtung noch im Entwicklungsstadium befindet, wird zugestanden, daß sie noch nicht allen Wünschen des Handwerks und allen etlichen Vorfürer genügen kann und insofern einer weiteren Ausgestaltung bedarf. Ihren Zwecken kann sie aber nur mit Erfolg dienlich sein, wenn die Schule im Handwerk das geübteste Verhältnis findet, wenn sie als Nachschub für das praktische Moment hochhält und den Lehrerberuf schuldig für seine Aufgaben zusammenfaßt und ausbildet.

Ueber die Forderung des Anwesenheitsausschusses, daß im ersten Lehrjahre der Schulbesuch zu erfolgen möge, konnte aber keine Einigung zwischen den beiden Parteien erzielt werden. Zur Abwehr der Angriffe der hiesigen Schloßkammer gegen die Leistungen der Fortbildungsschule gelangte folgende Resolution zur Annahme:

In der am 19. Juni d. J. abgehaltenen Sitzung des Anwesenheitsausschusses wurde das notwendige Fortbildungsschulwesen einer herben Kritik unterzogen, in der insbesondere vom Vorsitzenden der hiesigen Schloßkammer die Leistungen unserer Fortbildungsschule bemängelt wurden. Der „Breslauer Fortbildungsschul-Verein“ weist diese Angriffe als ungerechtfertigt zurück, weil:

a) Die Erfolge der theoretischen Gesellenprüfung noch nicht soweit vorliegen, daß auf Grund derselben ein Urteil über die tatsächlich erzielten Leistungen abgegeben werden kann; b) weil zu den Gesellenprüfungen Lehrer nicht hinzugezogen werden, die Anwesenden also auch nicht in der Lage sind, die Vorträge auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, und c) weil die Ergebnisse einer Prüfung sehr wesentlich von dem pädagogischen Geschick des Prüfenden abhängen und vielen Prüfungsleitern dieses Geschick abgeht, wie das einwandsfrei im zweiten Verwaltungsberichte des hiesigen Preussischen Landesgewerbeamtes auf Grund von Resolutionen ausgesprochen worden ist.“

Eine Sitzung der Stadtverordneten,

eine der letzten ohne unsere neue Fraktion findet am Donnerstag zu gewöhnlicher Stunde statt. Zwei große Projekte wirtschaftlicher Natur liegen ihr zur Beratung vor. Die Beleuchtung der Oswiger Chaussee mit Gas (An Stelle des bisherigen Petroleum) und die Einbeziehung des Dorfes Oswitz in den Versorgungsbezirk der städtischen Gaswerke bildet die erste, etwa 120.000 Mark Anlagekapital fordernde Vorlage, die zweite will die Dörfer

ersten Einwohner der Insel retten konnte. Vier Jahre nach dem das Leben der beiden einträchtig dahin; wohl beschützten sie miteinander am Horizont ein Segel, aber es gelang ihnen nicht, das Schiff durch Zeichen auf sich aufmerksam zu machen. Endlich, nach sieben Jahren, bemerkte ein Schiff die beiden Bewohner der Insel und nahm sie auf. Pedro Serrano wurde wieder nach Spanien gebracht und soll dem Kaiser Karl V. vorgestellt worden sein, der ihm ein Gnadengehalt gewährte.

Ein erschütterndes Kozer-Abenteuer,

das Willu Burmeister und der bekannte Mann W. Meyer-Mahr jüngst auf einer Reise erleben, erzählt letzterer nach dem „Berl. Zeit.-Bl.“ folgende Vorfälle: In einer ausländischen Stadt, wo wir zu wohnen hatten, war der eigentliche „overland“ wegen Ausbreitung geschlossen; still stand uns ein Hotel zur Verfügung, der nie solchen Zweck diente. — Sofort nach Schluss des Kontos, so beschlossen wir, wollten wir nach einer vorübergehenden Wartezeit reisen, in der wir für den nächsten Tag verpflichtet waren. Wir beauftragten also die einzige unserer Bekanntschaft stehende Persönlichkeit, den Hotelwirth, einen Pagen zu befragen, der uns in einräthelständiger Nacht aus Kiel bringen sollte; der letzte Tag ist ja immer der, wenn man ihn verläßt! Das Kontor beginnt nämlich mit der C-mo. Monate von der hohen, deren ewaltiger erster Tag Stimmung macht; bei den ersten Rängen des zweiten Tages ist also das notwendige Publikum vorhanden, und der Abend ist ein herrlicher Festabend geworden. Möglich wäre ich von der Thüre her ein letztes „Hi, Hi!“ zu hören ein flüchtiges „Hi, Hi!“ Galt es mir oder galt es dir? — Ich habe ich Burmeister traen müssen. Nun trauet er sich, das Publikum zu verlassen; es ist eine weise Entscheidung; daran haumelt der kleine Kololo. Ich winke ihm mit behäuflicher Hand ab, während ich auf der rechten Seite viele. Ich winke wieder. Mein Kololo rührt sich nicht. Schließlich erwacht Kololo im Saal; man lächelt viel leicht flüchtig. Wir unterbrechen alle das Spiel. Darauf rufe ich Burmeister an, er solle eine Bildung besorgen. Nun rufe ich mir etwas vorzubereiten, aber doch flüchtigster Stimme: „Der Weg ist offen drei Tage, ich will dem Kaiser sofort Antwort bringen, wenn du kommst.“ Einem der mittleren Fortsetzungsberichte ist er feiner noch so raffinierten Prämie versehen, als ihn dieses neue Talent ganz ungewohnt errang. Mit der Beethoven-Symphonie war es allerdings für diesen Abend aus.

Robinson Crusoes Urbild.

Wahrscheinlich ist die Quelle des Schottischen Robinson das Schicksal Alexander Selkicks gewesen. Ein englischer Forscher glaubt nun aber in „Chambers Journal“ nachzuweisen zu können, daß Selkirk bereits eine gedruckte Robinsonade gekannt habe, nämlich eine Uebersetzung der Commentarios Reales des berühmten Historikers Garcilaso de la Vega, die in London im Jahre 1688, alle 21 Jahre vor Selkicks Robinson erschienen ist. Diese Ansicht gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man die Lebensgeschichte Pedro Serranos, des Heiden des spanischen Historikers, mit denen Robinsons vergleicht.

Pedro Serrano wurde als einziger Ueberlebender eines schiffbrüchigen spanischen Fahrzeugs auf eine ganz kleine Insel verschlagen, deren Oberfläche vollständig nach war und nur Sand, kein süßes Wasser und keine Spur von Vegetation zeigte. Trotzdem gelang es Pedro Serrano, 13 Jahre lang auf diesem östlichen Insel zu leben, ohne zu sterben; seine erste Nahrung bildeten allerdings Kokosnüsse, die er am Strande sammelte; es gelang ihm, eine große Seefischbröte zu erlegen; so daß er zunächst Fleisch genug hatte; ihr Schicksal bot ihm Mittel, Regenwasser aufzufangen, so daß er, da Regen auf der Insel nicht allzu selten war, auch vom Verdurken geschützt war. Er bemerkte bald, daß die Insel häufig von Seefischbröten aufgefischt wurde, und war somit der Nahrungsnoth entzogen. Schwieriger aber war die Krone der Feuerherstellung zu lösen. Er hatte wohl ein Messer bei sich, sein einziges Werkzeug; aber nach Eilem suchte er auf der Sandinsel lange vergeblich. Selbst als er diese gefunden hatte, wußte er nicht, was er hätte verwenden sollen. Doch auch hier zeigte sich der Ausweg. In einer Mulde fand er ockerfarbene Algen, die er nun in Brand setzen konnte; andere Wasserpflanzen, die das Meer ausspülte, konnte er trodnen und dann verbrennen. Natürlich sah er nach ein paar Monaten vollständig wie ein Wilder aus; die Kleider waren fast verwesten und seine Haut war ganz braun gebrannt. So lebte er drei Jahre, viel kümmerlicher als Robinson. Bis er eines Tages zu seiner großen Ueberrettung mit einem zweiten schiffbrüchigen zusammenstieß, der ebenfalls auf die Insel verschlagen worden war und nun die Grundrunden des

Ein erschütterndes Kozer-Abenteuer,

das Willu Burmeister und der bekannte Mann W. Meyer-Mahr jüngst auf einer Reise erleben, erzählt letzterer nach dem „Berl. Zeit.-Bl.“ folgende Vorfälle: In einer ausländischen Stadt, wo wir zu wohnen hatten, war der eigentliche „overland“ wegen Ausbreitung geschlossen; still stand uns ein Hotel zur Verfügung, der nie solchen Zweck diente. — Sofort nach Schluss des Kontos, so beschlossen wir, wollten wir nach einer vorübergehenden Wartezeit reisen, in der wir für den nächsten Tag verpflichtet waren. Wir beauftragten also die einzige unserer Bekanntschaft stehende Persönlichkeit, den Hotelwirth, einen Pagen zu befragen, der uns in einräthelständiger Nacht aus Kiel bringen sollte; der letzte Tag ist ja immer der, wenn man ihn verläßt! Das Kontor beginnt nämlich mit der C-mo. Monate von der hohen, deren ewaltiger erster Tag Stimmung macht; bei den ersten Rängen des zweiten Tages ist also das notwendige Publikum vorhanden, und der Abend ist ein herrlicher Festabend geworden. Möglich wäre ich von der Thüre her ein letztes „Hi, Hi!“ zu hören ein flüchtiges „Hi, Hi!“ Galt es mir oder galt es dir? — Ich habe ich Burmeister traen müssen. Nun trauet er sich, das Publikum zu verlassen; es ist eine weise Entscheidung; daran haumelt der kleine Kololo. Ich winke ihm mit behäuflicher Hand ab, während ich auf der rechten Seite viele. Ich winke wieder. Mein Kololo rührt sich nicht. Schließlich erwacht Kololo im Saal; man lächelt viel leicht flüchtig. Wir unterbrechen alle das Spiel. Darauf rufe ich Burmeister an, er solle eine Bildung besorgen. Nun rufe ich mir etwas vorzubereiten, aber doch flüchtigster Stimme: „Der Weg ist offen drei Tage, ich will dem Kaiser sofort Antwort bringen, wenn du kommst.“ Einem der mittleren Fortsetzungsberichte ist er feiner noch so raffinierten Prämie versehen, als ihn dieses neue Talent ganz ungewohnt errang. Mit der Beethoven-Symphonie war es allerdings für diesen Abend aus.

